

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittlerweile sind gar Krawatten auf dem Markt aufgetaucht, deren Rückseite aus weichem Leder man zum Putzen der Brillengläser verwenden kann. Geschmacklos? Mag sein, aber immer noch viel geschmackvoller als alles, was die Krawattenrückseite zahlreicher Scherzartikelliebhaber zu bieten hat.

Ein renommierter Kriminalist kommt heim und sagt zur Hausangestellten: «Gehen Sie rasch hinunter, Ihr Freund wartet draußen!»

Die Perle wundert sich: «Kennen Sie denn meinen Freund?»

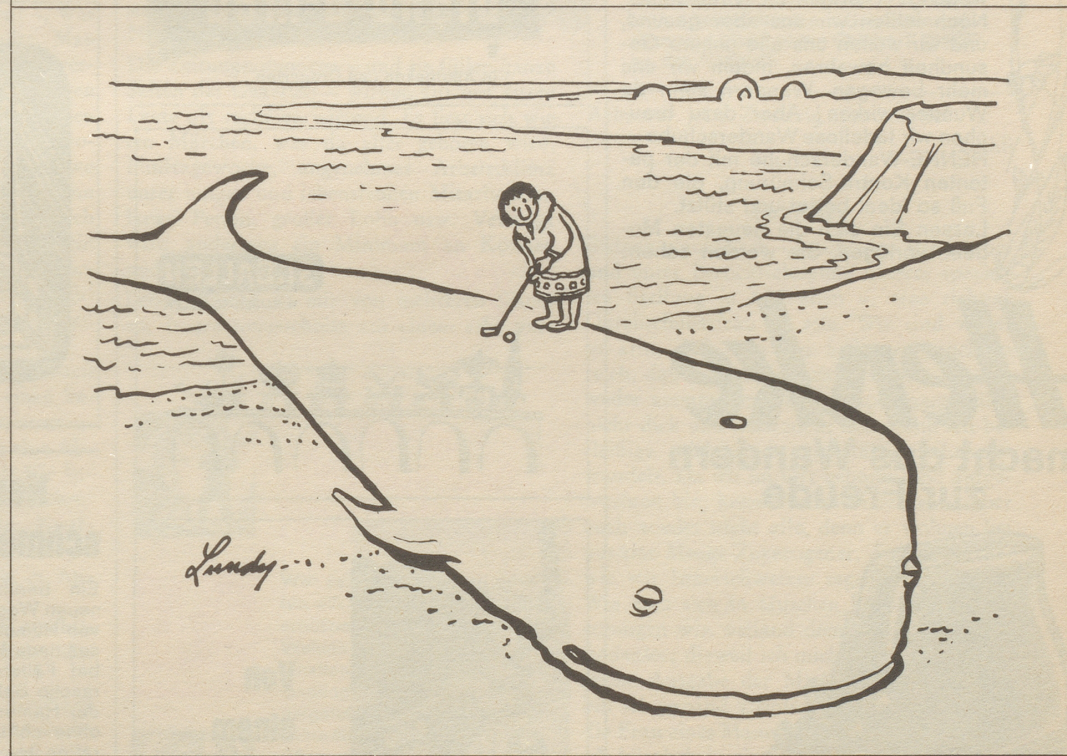
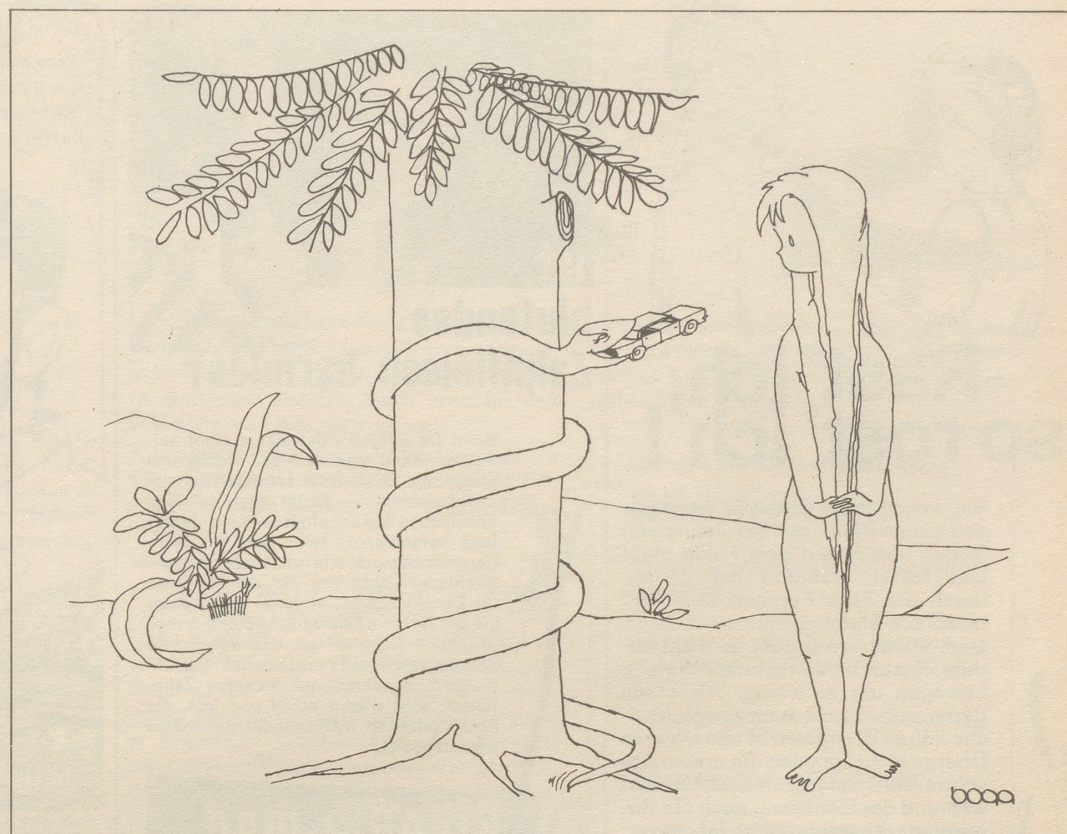
Sherlock Holmes II: «Den Freund nicht, aber die Krawatte, die ich seit kurzem vermisste.»

In der Kantonsschülersprache einiger Schweizer Städte heißt die Krawatte «Fisch» oder «Strick». Ein «heißer Fisch» ist eine tolle, ein «Zebrastrick» eine gestreifte Krawatte. Das Mäschen, bei uns meistens als «Schmetterling» oder «Flügel» bezeichnet, wird von unsern Wiener Freunden oft «Propeller» oder gar «Gurgelpropeller» genannt. Vom Wucherer behauptet man in Berlin, er mache «Krawattengeschäfte», ziehe also die Schlinge um den Hals des Opfers eng. Und ein «Krawattitenor» ist in Wien ein schlechter Tenor mit überwiegender Kopfstimme.

In der DDR gewinnt die während langer Zeit scheid angesehene Krawatte wieder an Terrain. Gäste, welche im Tanzlokal den einzigen Mann mit gutem Anzug und mit Krawatte ausgelacht hatten, wurden von der Presse gerügt, und mittlerweile ist gar eine Aktion «Schlips und Kragen» über die Bretter der sowjetdeutschen Bühne gegangen. Noch vor vier Jahren freilich wandte sich Ulbricht gegen die Mode, die Krawatten zum sogenannten «Windsor-Knoten» zu binden, der ein modisches Erzeugnis der westlichen Männerwelt und ein «Propagandatrick zur Festigung der wackelnden englischen Krone» sei.

Ein Händler schickte James Thurber zwei Krawatten mit Kommentar: «Diese Krawatten haben bei unsern Kunden überraschend großen Anklang gefunden. Bestimmt werden auch Sie sie behalten wollen. Wir bitten um Ueberweisung von 3 Dollar.»

Thurber behielt die Krawatten, schickte dem Händler sein neuestes Buch und schrieb dazu: «Dieses Buch hat bei meinen Lesern überraschend großen Anklang gefunden.



Bestimmt werden auch Sie es behalten wollen. Wir bitten, die Rechnung damit als ausgeglichen zu betrachten.»

Nasser der Sparsame pflegt verdienten Freunden Krawatten zu schenken, die er mindestens eine Woche lang getragen hat. Fidel Castro hat es nicht so einfach: die-

ser berühmte und berüchtigte Krawattenlose hat es 1960 sogar fertiggebracht, als erster und vermutlich auch als letzter Sprecher vor der Generalversammlung der UNO hemsärmelig und mit offenem Kragen mehrere Stunden Marathon zu sprechen. Seit es sich herumgesprochen hat, daß der kubanische Diktator unterm saloppen offenen Hemd ein Panzerwestchen trägt,

muß man annehmen: Panzerweste und Krawatte gleichzeitig machen im kubanischen Klima zu warm.

«Mit den Krawatten», soll Theo Lingen gesagt haben, «ist es wie mit den Frauen: Ob es die richtige ist, weiß man erst, wenn man sie am Hals hat.»